

nicht nur die christliche Mission und die westliche Arroganz, sondern überhaupt die missionarische Einstellung und die Gewaltbereitschaft aller Religionen (von Islam und Buddhismus ist auch punktuell die Rede). Am Ende fordert er eine andere Einstellung, einen anderen Sprachgebrauch (»Wir brauchen kaum einseitig fanatische Freidenker, sondern freies Denken... Vor diesem Hintergrund denke ich daran, eine gewisse Zeitlang das Wort Mission nicht mehr zu benutzen«: S. 140) und formuliert apodiktisch: »Mission wird Mitmenschlichkeit werden müssen« (S. 142), d. h. Einsatz für die Verbesserung des Sozialstaats (»nicht für Glaube und Ritualien, nicht für Gebote und Vorschriften, die von der Religion her kommen«: S. 151), Verteidigung der Menschenwürde und Einsatz für die Rechte der Kleinen und Unterdrückten, der Minderheiten und gesellschaftlich nicht Akzeptierten, Überwindung von Vorurteilen (»nicht europäisch oder römisch, nicht christlich oder islamisch zu sein, sondern sich auch von der anderen Seite befruchten zu lassen«: S. 151). Am Ende der Lektüre bleibt das Gefühl, dass eine Missionskritik nötig und berechtigt ist (es wird heute allgemein eingesehen, dass es bei der Mission nicht darum gehen kann, den anderen für das eigene Religionssystem oder das okzidentale Kulturmodell zu vereinnahmen), aber dass die hier vorhandene Missionstheologie und -praxis der letzten Jahrzehnte ignoriert und Gefahr läuft, das Kind mit dem Bade auszuschütten.

Mariano Delgado/Fribourg

Üffing, Martin SVD (Hg.)

Mission seit dem Konzil

(Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini 98)

Steyler Verlag/Sankt Augustin 2013, 224 S.

Der Band ist Ausdruck eines doppelten Jubiläums: 1962 wurde das Zweite Vatikanische Konzil eröffnet und im selben Jahr wurde das Steyler Missionswissenschaftliche Institut gegründet. Die beiden 50-jährigen Jubiläen waren Anlass für eine Studienwoche, die vom 15.-19. Oktober 2012 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule SVD in Sankt Augustin stattfand. Der Direktor des genannten Instituts gibt in diesem Band die Beiträge der Studienwoche heraus. Der Hg. hat eine Einführung (S. 10-18) in die Thematik geschrieben, in der er vor allem »Zielsetzung und Aufgaben« des Instituts erläutert und mit dem Wandel im Missionsverständnis seit dem Konzil in Verbindung bringt. Michael SIEVERNICH (S. 19-38) hat einen grundlegenden Beitrag über »Mission seit dem Konzil – Entwicklungen und Schwerpunkte« für heute beigesteuert. Darin skizziert er am Ende neue Herausforderungen im 21. Jahrhundert und

plädiert für eine stärkere Berücksichtigung der Pneumatologie im Missionsverständnis. Andreas FELDTKELLER (S. 39-56) erläutert »Entwicklungen im Evangelischen Missionsverständnis der letzten 50 Jahre« und konstatiert in den letzten Jahren, dass der Gottesdienst stärker in das Zentrum der Aufmerksamkeit rückt. Ursula NOTHELLE-WILDFEUER (S. 57-78) setzt sich mit »Katholische Soziallehre und Mission« auseinander und hebt anhand vieler Texte des Lehramtes die innere Verbindung von beiden hervor. Giancarlo COLLET (S. 79-109) hat unter dem Titel »Kirche der Armen« im Volk von Armen« ausführliche und sehr informative Bemerkungen zur lateinamerikanischen Theologie und Mission heute geschrieben und plädiert darin für eine Kirche unterwegs (Caminando se hace camino) mit spirituellem Tiefgang und prophetischem Charakter, wie dies in der »Option für die Armen« zum Ausdruck kommt. Als Anhang zu diesem Beitrag wird der »Katakombenpakt« vom 16. November 1965 dokumentiert. Bonifaz MABANZA BAMBU (S. 110-126) schreibt über »Extra mundum nulla salus« – Mission im Zeitalter der Globalisierung aus einer afrikanischen Perspektive«. Er plädiert darin für eine gewisse Säkularisierung des Missionsgedankens: es komme nicht darauf an, »das Besondere am christlichen Glauben herauszustellen, sondern zusammen mit anderen Glaubensgemeinschaften, sozialen Bewegungen und allen Menschen guten Willens Initiativen zu ergreifen, um der Zerstörung der Natur und des Menschen ein Ende zu setzen und die Würde des Menschen triumphieren zu lassen« (S. 126). Georg EVERS (127-155) geht der Frage »Was bedeutet heute Mission in Asien?« und hebt darin die Bedeutung des interreligiösen Dialogs hervor, da Asien der Kontinent der großen Religionen sei, in dem die christliche Mission nur wenige Erfolge hat erzielen können. Piotr NAWROT SVD (S. 156-176) setzt sich in einem englischen Beitrag (»The Jesuit reductions: Infusion of the Indian Element into Musical Practice«) mit den musikalischen Inkulturationsleistungen in den Jesuiten-Reduktionen auseinander. Konkret untersucht er Partituren der Barockmusik aus dem 17. Jahrhundert, die in den Missionen von Chiquitos und Moxos (Bolivien) komponiert wurden. Der Hg. Martin ÜFFING SVD (S. 177-219) steuert schließlich grundsätzliche Überlegungen zum Thema »Missionar-Sein in Europa« aus der Perspektive der Steyler Missionare und nicht zuletzt unter Berücksichtigung der wohl dauerhaften Präsenz von Missionaren aus den Ländern des Südens in Europa bei. Alles in allem ist der Band mehr als ein Kaleidoskop von verschiedenen Beiträgen und Autoren. Die meisten Beiträge stellen einen soliden Überblick über die behandelte Frage dar und enthalten wertvolle Anregungen.

Mariano Delgado/Fribourg